

Tagung des RWB in Accra 2004

"Leben für alle im Überfluß"

Es gibt Tage, da bin ich müde und verzagt, besonders morgens. Da flüchte ich mich zu Gott, und zu meinen vielen Schwestern und Brüdern in aller Welt, denen es ähnlich geht wie mir. Wir brauchen Gemeinschaft. Das Zusammen- Gehen von Gleichgesinnten. Und das nicht nur im privaten Bereich: Gerade auch als Christen sehnen wir uns nach Gemeinschaft, die uns trägt und in der wir tragen lernen.

So kann man es sich wohl auch erklären, dass konfessionelle Zusammenschlüsse entstanden sind. Die Übereinstimmung von Kirchenverfassungen, gottesdienstlichen Ordnungen (liturgielose Predigtgottesdienste, starke Beteiligung der Gemeinde) und der Sakramentsauffassung (Zeichencharakter von Taufe und Abendmahl, das als "Gedächtnis" der Gemeinde gefeiert wird) begünstigte die zwischengemeindlichen Kontakte der reformierten Kirchen in aller Welt. Lange vor der Ökumenischen Bewegung haben sie sich 1875 in London zum Reformierter Weltbund ("World Alliance of Reformed Churches" Abkürzg. RWB) zusammengeschlossen. Seine Mitglieder sind presbyterianische, kongregationalistische, reformierte und unierte Kirchen. Die meisten befinden sich nicht in Europa, sondern in südlichen Ländern. Oft gehören sie dort zur religiösen Minderheit. Heute sind im RWB mehr als 75 Millionen Christen aus über 100 Ländern verbunden, als Gemeinschaft von 218 Kirchen. Bereits 1877 fand die erste Generalversammlung des RWB in Edinburgh statt. 1970 hatte der Weltbund zum ersten Mal nach Afrika (Nairobi) eingeladen. Zur 24. Generalversammlung versammelten sich unter dem Tagungsmotto "Auf dass alle das Leben in Fülle haben" (Johannes 10,10 - Zürcher Bibel: "Ich bin gekommen, damit sie Leben und reiche Fülle haben"; Gute Nachricht: "Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluß") nun die Reformierten der Welt zum zweiten Mal in Afrika: Vom 30.7. - 12. 8. 2004 in Accra (Ghana). Das war gerade für die Mitgliedskirchen des RWB aus der südlichen Hemisphäre besonders wichtig, hatten sie doch im Vorfeld die "globale Krise" der Welt angeprangert, die vor allem die Menschen in der sog. ZweidrittelWelt trifft. Das ökonomische System des Neoliberalismus schaffe in den Ländern des Südens Armut, Unterdrückung, Zerstörung der Natur und strukturelle Gewalt, die sich vor allem gegen Frauen und Kinder richte. Diese Kirchen des Südens erwarteten von der Generalversammlung ein deutliches Signal für ein Leben in Fülle für alle und gegen ein ökonomisches System, das Gottes Ökonomie widerspricht. Der Generalsekretär des RWB, Setri Nyomi, stammt ebenfalls aus Afrika. Er kommt aus Ghana und war Dozent am Trinity Theological Seminary in Legon. Er erwartete einen geistlichen Impuls, "eine spirituelle Erneuerung, die unsere eigenen Kirchen anregt." Er erwartete, dass Accra sich mit der ökonomischen und der ökologischen Zerstörung auseinandersetzt, die weite Teile der Welt überziehen. "In einer Welt, in der viele um ihr Überleben kämpfen, fragt uns unser Glaube an Christus, was ein Leben in Fülle für alle bedeutet und von uns fordert: Gesundheit und spirituelle Ganzheit für alle in einer Welt des Friedens und der Gerechtigkeit".

Nach intensiver Diskussion haben nun die Delegierten der Generalversammlung am 11. 8. 2004 eine Erklärung verabschiedet, die sich entschieden gegen die wirtschaftliche Globalisierung ausspricht. Dieser Schritt liegt in der Konsequenz des "Prozesses der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung", zu dem die 23. Generalversammlung in Debrecen/ Ungarn 1997 die Mitglieder des RWB aufgefordert hatte. Seither hatten neuen Mitgliedskirchen eine Glaubensverpflichtung veröffentlicht, andere sich mit diesem Thema beschäftigt und haben Konsultationen stattgefunden. In der Einleitung der Erklärung heißt es in Pkt. 4: "Heute sind wir bereit, eine Glaubensverpflichtung (faith commitment) einzugehen." - In Pkt. 6: "Die tieferen Wurzeln der

massiven Bedrohung des Lebens sind vor allem das Produkt eines ungerechten Wirtschaftssystems, das mit politischer und militärischer Macht verteidigt und geschützt wird." Der Pkt. 7 beginnt: "Wir leben in einer skandalösen Welt, die leugnet, dass Gottes Aufruf zum Leben allen Menschen gilt". In Pkt. 8 heißt es: "Die Politik ungehinderten Wachstums unter den Industrieländern und das Streben nach Gewinn multinationaler Unternehmen haben die Erde ausgeplündert und die Umwelt schwer geschädigt". Am Ende von Folgerungen in Pkt. 9 steht: "Soziale Verpflichtungen, der Schutz von Armen und Schwachen, Gewerkschaftsleben und zwischenmenschliche Beziehungen sind dem Wirtschaftswachstum und der Kapitalakkumulation untergeordnet." Der allumfassende Anspruch dieser Ideologie "verlangt absolute Gefolgschaft, was einem Götzendienst gleichkommt." (Pkt. 10) Während in Pkt. 12 vom Abbau der sozialen Funktionen des Staates gesprochen wird, wird in Pkt. 13 von den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Bündnissen gesprochen, die zum Schutz der Globalisierung der Märkte eingerichtet wurden. Im Bekenntnis des Glaubens angesichts von wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung wird in Pkt. 15 das Wort "Bekenntnis" erklärt als aktive Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit, nicht als klassisches Lehrbekenntnis. Die Generalversammlung erklärt, "dass die Frage der globalen wirtschaftlichen Gerechtigkeit eine für die Integrität unseres Gottesglaubens und unsere Nachfolgegemeinschaft grundlegende Frage ist" (Pkt. 16) Den verschiedenen Glaubensaussagen über Gottes Handeln folgen jeweils Absageerklärungen: "Darum sagen wir Nein zur...". An dieser Stelle steht in der auf Englisch verfaßten Erklärung allerdings "reject" im Sinne des Verwerfens einer falschen Lehre bzw. eines Systems, einer Praxis oder Verhaltensweise (in Anlehnung an die Theologische Erklärung von Barmen 1934 "Wir verwerfen die falsche Lehre, als ...") wohl aufgrund der persönlichen Betroffenheit der Vertreter der südlichen Hemisphäre. Alternativ formulierten dafür einige Delegierte (Deutschland, Ungarn..) "wir sagen Nein zu" bzw. "wir weisen zurück", weil sie meinten, die Kirche könne nicht einseitig den Kapitalismus "verwerfen", ohne auch den Kommunismus zu verwerfen...

Wesentliche Glaubensaussagen dieses Dokumentes sind: "Wir glauben - an Gott, den Schöpfer und Erhalter allen Lebens, der uns zu Partnerinnen und Partnern der Schöpfung und Erlösung der Welt beruft (17.) - dass Gott einen Bund mit der ganzen Schöpfung eingegangen ist. Gott hat eine Gemeinschaft auf Erden ins Leben gerufen, die auf einer Vision der Gerechtigkeit und des Friedens beruht. Der Bund ist eine Gnadengabe, die nicht auf dem Marktplatz käuflich ist (Jes. 55,1) (20.) - dass jede Wirtschaftsform zur Gestaltung des Lebenshaushaltes... sich vor Gott zu verantworten hat. (22.) - dass Gott ein Gott der Gerechtigkeit ist. In einer Welt voller Korruption, Ausbeutung und Habsucht ist Gott in einer besonderen Weise der Gott der Notleidenden, der Armen, der Ausgebeuteten, der ungerecht Behandelten und der Missbrauchten (Ps. 146,7-9). Gott fordert gerechte Beziehungen zu allen Geschöpfen. (Pkt. 24) - dass Gott uns dazu aufruft, uns an die Seite der Opfer der Ungerechtigkeit zu stellen. (26.) Entsprechend sind die Absagen formuliert, auch eben zu falscher Theologie oder kirchlicher Praxis, die dem entgegensteht.

Im Dokument folgt in Pkt. 33 eine Verpflichtung: "Wir verpflichten uns, einen globalen Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit im Haushalt Gottes zu suchen" mit nachfolgendem Schuldbekenntnis. Hinsichtlich der möglichen Konsequenzen wird mutig gesagt: "Wir glauben... dass die Kirche zum Bekenntnis, zum Zeugnis und zum Handeln berufen ist, selbst wenn die Obrigkeit und das menschliche Gesetz dies verbieten sollten und dies Bestrafung und Leiden nach sich ziehen kann (Apg. 4,18ff). Jesus ist der Herr". (Pkt. 35.)

Wir schließen einen Bund für Gerechtigkeit:

"Indem wir unseren Glauben gemeinsam bekennen, schließen wir einen Bund im Gehorsam gegen Gottes Willen. Wir verstehen diesen Bund als einen Akt der Treue in gegenseitiger Solidarität und verlässlichen Bindungen. Was uns verbindet, ist der gemeinsame Einsatz für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit, sowohl in unserem als in allen gemeinsamen

globalen Kontext als auch in unserem jeweiligen regionalen und lokalen Umfeld." (Pkt. 37) Und dann werden wir aufgerufen, dieses Bekenntnis umzusetzen: "Die Generalversammlung bittet die Mitgliedskirchen des RWB, dieses Bekenntnis umzusetzen und sich die Empfehlungen des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten über wirtschaftliche Gerechtigkeit und ökologische Fragen anzueignen". (Pkt. 40.) "Abschließend erklären wir mit Nachdruck, dass wir uns verpflichten, unsere Zeit und unsere Energie darauf zu verwenden, die Wirtschaft und die Umwelt zu verändern, zu erneuern und wiederherzustellen und damit das Leben zu wählen, auf dass wir und unsere Nachkommen leben können (5. Mose 30,19)". (Pkt. 42.)

Johannes Brückmann, Alterode